



Freiheitsskampf

Amliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Die in dem Verlagsgebäude bei der Hauptpost bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Verwaltungs-, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptämter, der Zollbehörden Dresden und Leipzig, der Reichsanwalt Dresden und Leipzig und der Reichsgerichte Dresden, Leipzig und Chemnitz.

Bezugspreis: monatl. 2,40 RM. (einchl. 41 Rpf. Vertriebszuschlag bzw. Träger-
lohn). Durch die Post 2,40 RM. einchl. 43,44 Rpf. Zeitungsgeb. (postgl. 42 Rpf.
Zuschlag). Bei Abnahme in umh. Geschäftsstellen 2 RM. (einchl. Zuschlag mit
Zuschlag der Postgebühren). Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzlieferung.

№. 243. Sonnabend, 3. September 1938

Wegleitpreis lt. auf. Verlässe Nr. 17. Ausgabezeit am Tage vor Ersch. 15 Uhr,
1. b. Sonntagausg. Sonntag 17 Uhr, 1. b. Montagausg. Sonntag 15 Uhr.
Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden II 1,
Wettsteinplatz 10. Telefon Dresden 33 175. Geschäftst. 8-15, Exped. 6-12
Schreibleitung 11-12 Uhr außer Sonnabends. Fernruf-Gesamtverl. 23 841 u. 23 284

Sudetendeutsche seit drei Tagen ohne Zeitung

Die „Zeit“ in vierzehn Tagen siebenmal beschlagnahmt

Prag verseucht Grenzgebiete mit Gerüchten

Prag, 2. September

Die „Zeit“ nimmt unter der Überschrift „Wer wünscht Unruhe?“ zu der skandalösen tschecho-slowakischen Zensurpraxis Stellung, über die dieses sudetendeutsche Blatt aus eigener leidvoller Erfahrung besonders genau unterrichtet ist. Das Blatt schreibt u. a.:

Die „Zeit“ ist gestern innerhalb von 14 Tagen zum siebenten Male beschlagnahmt worden. Da auch an den drei vorhergehenden Tagen Konfiskationen erfolgten, sind gerade in der jetzigen, spannungsgeladenen Zeit die Leser drei Tage ohne Zeitung geblieben. Kein Wunder daher, daß allenthalben die wildsten Gerüchte entstanden sind. Die ihrer Orientierung beraubte Bevölkerung muß selbstverständlich für derartige Gerüchte besonders empfänglich sein. Wir fragen: Wünscht man diese Benutzshung, welche Abfahrt verbirgt sich hinter diesem Wunsch?

Wir stellen fest, daß wir persönlich uns genau an die verschärften Zensur-
anweisungen gehalten haben. Wir
haben über die täglichen Zwischenfälle entweder
nicht berichtet oder an Stelle unserer eigenen
wahren Berichte die amtlichen Berichte abge-
druckt. Die letzten drei Beschlagnahmen betrafen
überhaupt nur harmlose Nachrichten. Dieselbe
Wendung, die Mittwoch bei uns beschlagnahmt
worden ist, ist vorgelesen unbeschlagnehm
in der „Bohemia“, im „Prager Tagblatt“ und in
der „Neuen Morgenpost“ erschienen. Dieselbe
Wendung, die im heutigen Blatt konfisziert
wurde erschien unbeanstandet in mährischen
Provinzialblättern.

Daraus geht hervor, daß nicht der Inhalt der
Wendung die Beschlagnahme verursacht, sondern
eine Weisung, die „Zeit“ auf jeden
Fall zu konfiszieren. Wir wissen, daß
die Konfiskation so erfolgen muß, daß die
weißen Flecke hier in Prag bei den ausländi-
schen Lesern nicht auffallen. Wir wissen ferner,
daß eine derartige Weisung nicht von
einem Staatsanwalt ausgeht, der ja nur durch-

führendes Organ ist, auch nicht von der Ober-
staatsanwaltschaft, sondern von höheren
Stellen.

Wir glauben nicht, daß diese höheren Stellen
— mögen sie nun im Präsidium des tschecho-
slowakischen Justizministeriums oder anderswo zu
suchen sein — lediglich den finanziellen Ruin
unseres Blattes bezwecken. Es ist zwar richtig,
daß uns im heurigen Jahr durch die Beschlagnah-
me schon ein Schaden von 2

Millionen Kronen entstanden ist, da der
Schaden der letzten drei Tage 100.000 Kronen
weit übersteigt. Wir wollen überhaupt keinen
bestimmten Verdacht aussprechen. Es möge un-
seren Lesern genügen, zu wissen, daß irgend-
wo Leute an einer Unruhe im Su-
detendeutschtum Interesse zu haben
scheinen. Das ist ein hinreichender Grund,
sich durch eine derartige Taktik nicht beunruhi-
gen zu lassen. Wenn die gegnerische Seite ein
Interesse dokumentiert, es möge das Sudeten-
deutschtum für alarmierende Gerüchte empfäng-
lich sein, folgt daraus, daß das Sudetendeutsch-
tum diese Gerüchte nicht zu glauben hat.

Die Besprechung Henleins mit dem Führer

Erläuterung der Lage auf Wunsch Lord Runcimans — Völlige Übereinstimmung

Berichtsgaben, 2. September

Der Führer empfing am Freitag auf dem
Oberjägerberg den Führer der Sudetendeutschen,
Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord
Runcimans einen Einblick in den derzeitigen
Stand der Verhandlungen mit der Prager
Regierung geben sollte. Der Führer nahm die
Aufklärungen mit Interesse zur Kenntnis. Es
ergab sich dabei eine vollkommene Überein-
stimmung in der Beurteilung der Lage. Kon-
rad Henlein, der noch am Mittagsstich des Füh-
rers teilnahm, verließ am Nachmittag den Berg-
hof.

Die englischen Gedankengänge

Man zeigt sich in London durch die neueste
Entwicklung der tschechischen Frage einiger-

maßen beruhigt. Dazu soll, wie unser London-
er 1b-Berriker drahtet, vor allem eine an-
geleglich erneute deutsche Versicherung beigetragen
haben, „keine übereilten Schritte“ in der Rege-
lung der tschechischen Frage zu unternehmen.
Im Austausch für die an sich selbstverständliche
„deutsche Friedensversicherung“ soll nach Berich-
ten der englischen Blätter England die Zusiche-
rungen abgegeben haben, daß wenn zwischen den
neuesten tschechischen Vorschlägen und den zu
erwartenden sudetendeutschen Gegenwortschlägen
ein neuerlicher toter Punkt eintrete, Lord
Runciman Mitte September seine
eigenen Vorschläge und Pläne vor-
legen würde. Man glaubt in englischen politi-
schen Kreisen, daß diese eigenen Pläne Lord
Runcimans die bisherigen tschechischen Ange-
kündnisse ziemlich weit hinter sich lassen und die
Karlshader Punkte Henleins weit-
gehend erfüllen werden.



Die 100,5 Kilometer lange Teilstrecke Nürn-
berg-Dutzendteich bis Bratzhof bei Walden-
der Reichsautobahnstrecke Berlin—Dresden—
München wurde in Betrieb genommen.

Kartendienst Erich Zander, Multiplex G. G.

Die SA. in Nürnberg

Kernpunkt des Reichsparteitages ist immer
der Tag des großen Vorbeimarsches gewesen.
Das war 1923 so, als der Führer in München
der SA. ihre ersten Standarten verlieh, es war
so in Weimar, als die Nationalsozialisten hinter
mehr als 300 Kampfabnen marschierten; der
Vorbeimarsch der 70.000 in Nürnberg im Jahre
1927 rüttelte Deutschland aus dem Schlaf, der
Schritt von über 100.000 Aktivistin im Jahre
1929 prägte sich der Welt derart ein, daß sie von
Stund an mit dem Nationalsozialismus als ge-
gebenem Wachstumsfaktor in Deutschland rechnete,
noch ehe die 107 ein Jahr später in den Reichs-
tag zogen.

Der große Vorbeimarsch der Glieder-
rungen der Bewegung ist traditioneller Höhe-
punkt des Reichsparteitages geblieben.
Denn er ist tatsächlich und symbolisch der Tag
der maßhaltenen Kraft der Bewegung: an dieser
Tage droht auf dem Pflaster des historischen
Platzes der schwere Vorstoß der braunen und
schwarzen Bataillone, Standarten und Sturm-
abteilungen der SA. und SS. die Standen von
NSDAP und NSDAP, erweisen ihrem Führer
und der Blutfahne die immer neu verpflichten-
de Ehrung; und die Hunderttausende, die hier
an diesem Tage durch die Stadt und an dieser
Stelle vorbeimarschieren, sie fahren alljährlich
unter Aufbietung so manchen Opfers nach der
Stadt der Reichsparteitage. Wie in der Kampf-
zeit legen sie Hunderte und Tausende von Allos-
metern zurück, nehmen weit draußen vor der
Stadt in Zeltlagern Quartier — nur um dieser
einigen Stunden willen... Nur, um als Sol-
daten der NSDAP, vor dem Führer aufzumar-
schieren.

Hauptträgerin dieses einzigartigen Tar-
ges in Nürnberg ist heute wie vor Jahren die
SA. Einst war sie es allein. Mit wachsender
Aufgabenstellung ist auch eine Arbeitsteilung
eingetreten. So kamen nacheinander SS,
NSDAP und NSDAP hinzu. Was der Name ver-
schieden sein, ihr Ziel ist das gleiche. Zwei
große Aufgabengebiete sind jedoch im Rahmen
des Gesamtparteitages der SA. allein vorbehal-
ten geblieben: die Gestaltung des Kampftage-
festes und die Durchführung der NS-
Kampfspiele.

Die Arbeit des Aufmarschstabes der SA. ist
in der Öffentlichkeit bereits genügend bekannt.
Der Anmarsch und die Unterbringung von
120.000 Parteitagsteilnehmern der Kampftage-
festungen der Bewegung, davon 80.000 SA-
Männern aus den 24 SA-Gruppen, wird von
hier aus geordnet. Hierzu kommt die baugenaue
Organisation des Aufmarsches, die Aufstellung
eines — man könnte fast sagen — Zeitunter-
fahrplanes für Ankunft, Aufstellung und Ab-
marsch der Blods, ihre befehlsmäßige Lenkung



Am 1. September haben in den englischen Häfen große Truppentransporte nach Fernost
und Palästina eingesetzt. Hier begeben sich Soldaten im Hafen von Southampton auf den
Truppentransporter „Lancashire“, der sie nach Schanghai bringt.

Franko-Photo (M)

Schreckensnacht in Schlesien

Zwei Pioniere in der Neiße ertranken
hgh Breslau, 2. Sept. (Eig. Bericht)

Die gewaltigen Ausmaße der Hochwasser-
katastrophe in Schlesien steigerten sich im Laufe
des Freitags noch weiter. Lange Stunden waren
Eisenbahn- und Fernspreckverkehre auf wichtigen
Strecken völlig lahmgelegt. Besonders die
schwerbetroffene Gebirgsstadt Glatz und die
Eisenbahnhauptstadt Neiße hatten keine Verbin-
dung zur Außenwelt mehr.

Wie die Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt,
ist die Stadt Neiße von jeglichem Verkehr ab-
geschnitten. Der Zugverkehr ist wegen dieser
Katastrophe nach allen Richtungen hin von
Neiße aus eingestellt.

Bei den Rettungsarbeiten in der vom Hoch-
wasser bedrängten Stadt Neiße sind im Laufe
des Nachmittags zwei Soldaten Opfer ihres
heldenmütigen Einsatzes geworden. Gegen 15.30
Uhr ertranken in den hochgehenden Fluten der
Unteroffizier Walter und der Pionier
Thurau von der 1. Kompanie des Pionier-
bataillons 8.

(Ausführlicher Bericht auf Seite 8)